

Steh' fest im Zeitensturm', tritt entwei den wässern
Wurm! Deutschland hoch und Kaiser!

Und du, liebes Städtlein, dem wir angehören, stell
dich in den ernsten Reih'n, laß dein'n Ruhm sich mehren,
daß du wehdest, wie du lebst, frank und frei im Sinn
und Geist, dabei gut und still!

Stimm'et Alle fröhlich ein: Treu dem Vaterlande, treu
dem König, Kaiser sein bis zum Grabesrande; treulich
seh'n zur Schützenhaare, daß sie blähe Jahr um Jahr!
Doch die Scheibenschützen!

In Zwickau fand am 24. d. M. die fünfte
öffentliche Sitzung des Kreis Ausschusses für den
diesseitigen kreishauptmannschaftlichen Bezirk statt.
Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete
die Verathung über die bei der Bildung der
Standesbeamten zu befolgenden Grundsätze. In
ersterer Beziehung sprach sich der Kreis Ausschuss
einstimmig dafür aus, daß, soweit nicht besondere
Verhältnisse eine Ausnahme erheischen, das Ab-
sehen auf eine Uebereinstimmung der Standes-
amtsbezirke mit den Parochialbezirken zu richten
sei, während in letzterer Beziehung davon aus-
gegangen wurde, daß die Standesbuchführung
im Auftrage und unter Aufsicht des Staates den
Gemeinden obliege und es sich daher empfehle,
thunlichst Gemeindebeamte als Standesbeamte
zu bestellen. Im Uebrigen gelangten noch 6
Einprüche wegen Heranziehung zu Gemeinde-
anlagen und 6 Administrativjustizstreitigkeiten
über den Unterstüzungswohnsitz zur Entscheidung.

Der am Sonntag und Montag in Dresden
abgehaltene 6. Deutsche Turntag war von ca.
180 Abgeordneten aus Deutschland und Oester-
reich, die etwa 150,000 Turner vertraten, besucht
und einigte sich über ein neues Grundgesetz der
deutschen Turnerschaft in befriedigendster Weise.

Das Dresdner Gewerbechiedsgericht fungirt
regelmäßig weiter und beweist, wie durch diese,
auf Gleichberechtigung des Arbeitgebers wie des
Arbeitnehmers beruhende Einrichtung Streitig-
keiten zwischen beiden Theilen auf zweckmäßige
Weise erledigt werden. In seiner letzten Sitzung
erledigte das Gericht die Klage eines Bäckerge-
sellens gegen die Inhaberin eines Bäckergeschäfts
wegen angeblich nicht eingehaltener Kündigungs-
frist und dadurch bedingter Nachzahlung von
Arbeitslohn, ferner die Klage eines Schlosserge-
sellens gegen einen Schlossermeister wegen an-
geblich verkürzten Arbeitslohnes. Beide Klag-
fälle nahmen wegen sehr eingehender Beweis-
aufnahme viel Zeit in Anspruch und das Ergeb-
niß war, daß in dem ersteren Fall die beklagte
Partei, falls Kläger seine Angaben eidlich zu
erhärten vermag, zur Nachzahlung verpflichtet
ist, während in dem letzteren Falle zu Ungunsten
des Klägers entschieden wurde.

Am 23. Juli Nachmittags hat sich in der
Nähe des Dorfes Dreißig bei Döbeln ein schwerer
Unglücksfall ereignet. Vier im Dienste eines
Gutsbesizers in Lüttenwitz stehende Knechte, welche
mit Schuttholen beauftragt waren, sind in der
betreffenden Grube verschüttet und getödtet wor-
den. Gegen 7 Uhr Abends bemerkte man das
geschehene Unglück, es wurde rasch Hilfe her-
beigeholt, indessen die Verschütteten, auf denen
etwa 30 Fuder Erde und Geröll lasteten, konnten
nur todt hervorgegraben werden. Wahrschein-
lich trägt unvorsichtiges Arbeiten in der Grube
die Schuld an dem Unglücksfall.

Die Postbehörden klagen oft und gewiß mit
vielm Recht über Ungenauigkeit der Adressen,
es kommt aber auch nicht selten vor, daß des
Guten zu viel geschieht. So kam in diesen
Tagen in Grimma, wie von dort geschrieben
wird, ein Brief eines Dienstmädchens an ihre
baselbst bei Freunden sich aufhaltende Herrschaft
mit folgender näherer Bezeichnung an: „An
meine gnädige Frau N. N. bei Frau N., die
sich ein Pferd hält, in Grimma, wo die Reiter
sein.“

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die einem Berliner Blatte aus Bad Landeck
(Schlesien) gemeldete und von einigen anderen

Zeitungen sogar durch Ortsblätter weiter ver-
breitete Nachricht, dort sei ein Graf Drembeck
unter der Anschulbigung von Attentatsplänen
auf den preussischen Kronprinzen verhaftet wor-
den, stellt sich als eine Mystification heraus.
Gegen den Verbreiter der Nachricht ist Unter-
suchung eingeleitet. Dieser soll, wie aus Glas
berichtet wird, ein in momentane Geistesstörung
verfallener Justizbeamter sein.

Zum Hermanns-Denkmal haben Beiträge ge-
geben: das österreichische Kaiserhaus 1082 Thlr.,
die deutschen Fürstenhäuser 13,500 Thlr., das
Ausland 1500 Thlr., die Reichsregierung 10,000
Thlr., der deutsche Kaiser extra 10,000 Thlr.,
das deutsche Volk 37,500 Thlr. An Material
zum Standbilde (4731 Kubikfuß) sind verwen-
det worden 21,176 Pfd. Kupfer. Das Gesamt-
gewicht des nöthigen Schmiedeeisens beträgt
126,153 Pfd., des Gußeisens 5873 Pfd. und
das Gewicht der Figur im Ganzen ca. 153,000
Pfd. Heute sieht man von den lippeischen Ber-
gen die ganze Figur des Hermann — ein maje-
stätischer Anblick! — nachdem die letzte Planke
des Gerüstes bis auf die Kuppel des Unter-
baues gefallen. Hr. v. Bandel hat die Aus-
führung des Denkmals die langen Jahre hin-
durch ohne Entgelt geleitet.

Aus Detmold wird vom 25. Juli geschrieben:
Mit dem heutigen Tage ist die letzte Hülle des
Hermanns-Denkmal's gefallen; dasselbe zeigt sich
nunmehr in seiner ganzen Großartigkeit. Mor-
gen wird der Bildhauer v. Bandel durch Ein-
sägung eines Reliefbildes des Kaisers Wilhelm
in das Postament des Denkmals die letzte Hand
an dasselbe legen. Das meisterhaft gelungene
Relief ist aus einem bei Gravelotte eroberten
französischen Geschütze gegossen. Für die Unter-
bringung von etwa 30,000 Fremden ist durch
die umsichtige Leitung des Festcomités bestens
georgt, die Militärbehörde hat dasselbe durch
Ueberlassung von 5000 wollenen Decken und
Strohdecken in zuvorkommendster Weise unter-
stützt.

Die angeblich von der Regierung beabsichtigte
Steigerung der Anforderungen an die Aspiranten
zum einjährigen freiwilligen Militärdienst erregt
im Publikum große Mißstimmung und Besorg-
niß. Während es bisher genügte, daß der As-
pirant ein Jahr der Sekunda eines Gymnasiums
oder einer Realschule angehört hatte, soll das
Schulzeugniß künftig den einjährigen Aufenthalt
in der Prima nachweisen, die Schulfrist für den
Aspiranten würde sich also um volle zwei Jahre
verlängern und die Carriere vieler jungen Männer
um diese zwei Jahre sich vollständig hinaus-
schieben. Viele Eltern fürchten, daß ihnen da-
durch unerschwingliche Opfer auferlegt werden.
Sie finden darin eine Härte, die ihnen um so
unbegreiflicher ist, als sie den Zweck nicht ein-
sehen, der dadurch erreicht werden soll. Das
Institut der Einjährig-Freiwilligen, wie es bis-
her bestand — so schreibt man von verschiedenen
Seiten — hätte bisher zur Unzufriedenheit keine
Veranlassung gegeben. Jedemfalls wird man
eine gesetzliche Regelung der ganzen Angelegen-
heit verlangen dürfen.

Die „Allg. Ztg.“ bringt eine Reihe von Ar-
tikeln aus Elßaß-Lothringen, in denen sie unter
Anderem der Ansicht entgegentritt, das Fran-
zosenenthum der Elßässer sei nur affectirt und
nicht ein wirklich empfundenes. Hierüber schreibt
sie: „Uns Deutschen fällt es schwer, Dies
zu begreifen — weil wir erst anfangen zu er-
fahren, was es heißt, einem großen, mächtigen
Vaterland anzugehören, das auf dem Gebiete der
Politik wie der Sitte die Hegemonie besessen.
Wir stecken noch tief in den durch die Nationali-
tätspolitik geschaffenen Irrthümern und haben
uns von Anfang an nicht darin gefunden, daß
ein deutsch sprechendes Volk von deutscher Ab-
stammung anders als deutsch fühlen könne; als
man aber gegentheilige Erfahrungen machte, er-
klärte man Dies flugs für böartige Verstellung,
für eine Leistung katholischer Pfarrer und fransö-

fischer Journalisten und Nichts weiter. Bis zur
Stunde bietet Deutschland den neuen Brüdern
für die Trennung von einem mächtigen reichen
Land mit seiner weltbeherrschenden Industrie
und seinem reichen Marke noch keinen ausglei-
chenden Ersatz; das Reichsland tritt in eine
neu gebildete Staatengemeinschaft ein, gegen
welche sich noch wüthender Parteikampf auf-
lehnt; es hat Handelsbeziehungen in einem Lande
zu suchen, welches für ein verhältnißmäßig armes
Publikum, unter dem Drucke von ungünstigen
Handelsverträgen, möglichst billig zu produciren
genöthigt ist; der elßässische Fabrikant vermißt
die gewohnten soliden, coulanten Handelsusancen,
die Annehmlichkeiten eines durchgebildeten Münz-
systems — und was Anfangs aus Deutschland
an Pionieren des Handels und Gewerbes über
den Rhein kam, war nicht geeignet, den neuen
Brüdern hohe Begriffe von deutscher Solidität
beizubringen. Das hat sich nun allerdings
schon wesentlich gebessert und das solide deutsche
Capital beginnt mehr und mehr dem Land-
frieden zu trauen und sich herüberzumagen. Es
steht da eine große Aufgabe vor Deutschland;
Schutz und Hebung seiner Industrie und seines
Handels, um neben der politischen Einheit und
der Armees noch eine breite solide Basis der
Macht zu gewinnen.“

Im Meiningenschen ist die Einrichtung ge-
troffen worden, daß die Volksschullehrer während
der Ernteferien an der Universität Jena Vor-
lesungen über Naturwissenschaften und Land-
wirthschaft hören können; nicht weniger als 131
Volksschullehrer hatten sich hierzu gemeldet, doch
konnten für dieses Jahr nur 30 dieses Genusses
theilhaftig werden.

Ein Accordeon-Fabrikant in Gera schickte
mehrere Kisten Muster nach Paris. Ohne irgend
welche Absichtlichkeit waren die einzelnen Stücke
in Gartenlauben-Maculatur eingeschlagen, auf
der unglücklicher Weise Abbildungen aus dem
deutsch-französischen Kriege enthalten waren.
Auf der Douane zu Paris wurden die Waaren
beim Anblick der Bilder von einigen Arbeitern
gegen den Boden geworfen und so zertrümmert,
daß der Empfänger um eine neue Sendung
bitten mußte.

Oesterreich.

Der Brüner Weberstrike darf als beendet
betrachtet werden. Einige Lohnaufbesserungen
fanden statt, doch haben die Arbeiter von der
Aufstellung eines Normaltarifs Abstand genom-
men. In einigen Fabriken ist die Arbeit wieder
aufgenommen worden. In allen Kreisen Brunn's
herrscht deshalb lebhaft Freude.

Ueber den Unfall auf der Eisenbahn, welcher
jüngst das Leben des preussischen Kronprinzen
in Gefahr brachte, ist die Untersuchung jetzt ab-
geschlossen. Das Ergebnis derselben, so weit
darüber amtlich Kenntniß gegeben worden, stellt
fest, daß der Bahnhofsinpector auf der Un-
glücksstation vor Ankunft des Zuges die Wei-
chenstellung besichtigt und Alles in Ordnung
gefunden habe. Zwischen dieser Besichtigung
und der Anmeldung des Zuges verfloßen jedoch
noch einige Minuten und der Weichensteller,
welcher sich inzwischen von seinem Plage ent-
fernt hatte, kehrte erst zur Weiche zurück, als
das Ankunfts-signal vernommen wurde. In
einem Moment der Verwirrung glaubte er die
Weiche noch nicht richtig gestellt zu haben und
nahm eine Abänderung in der Weichenstellung
vor, wodurch gerade das Unglück herbeigeführt
wurde.

Frankreich.

Nach der Mittheilung des Bauenministers
Caillaux beläuft sich der durch die Ueberschwem-
mung in den südlichen Departements angerich-
tete Schaden auf 75 Millionen Fracs.: von den-
selben kommen 50 Millionen auf Ernteverluste,
20 auf Einbußen an beweglichem Vermögen,
3 Millionen auf Zerstörungen von öffentlichen
Bauten und Wegen und 2 Millionen auf Eisen-
bahnschäden.

Das
ein groß
daß es
den Sto
irken re
erhalten
tiger, al
die Con
Nach den
sich die
leren un
digend h
3 und
Starke
ununterb
und Rau
vernichtet
Gouverne
gebaut w
einer do
trostlos;
den verb
Mangel
verkauft
starke S
gen Spei
Vorräthe
60,000
Weizen.
Die Fe
noch fort
ment Lon
Raub der
sollen in
der Umge
größere

Ein

2 W

Ein

die ihr
und gen
im Nech
sofort ei
Selbstg
Vengese
Ein ge

findet so

Geübt
C
werden be

Ein

wird zum
Lohne gef

Ein hel
nebst Boh
October zu
angabe un
Bl. nieder

oder wen
eine freun
vermietet

Ein
mit Alfo
mietzen d

Bandwärm
fahrlos u